

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Belegexemplar: Die Hspt. Mikroskopische oder deren Name 8 J. Kellner 16 J. ...  
Kunstpr.: Monatl. d. Post A 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb. ...  
A 1.40 einchl. 20 J. Austrägergeb. ...  
ab. Betriebsk. bezieht kein Anrecht auf Lieferung der Zeitg./Telegr.: „Tannenbl.“/Tel. 821.

Nummer 247

Altensteig, Dienstag, den 23. Oktober 1934

57. Jahrgang

### Schweres Unglück auf der Bahnstrecke

Mannheim—Heidelberg

Vier Streckenarbeiter vom Zug überfahren und getötet

Mannheim, 22. Okt. Zwischen den Stationen Friedrichsfeld und Weblingen wurden am Montag früh im dichten Nebel vier Streckenarbeiter, die durch einen Sicherheitsposten vor einem herannahenden Zug gewarnt worden waren, von dem Personenzug Heidelberg—Mannheim überfahren und getötet. Die Verunglückten waren anscheinend auf ein falsches Gleis getreten. Es handelt sich um den Kottenweider Bez. den Sicherheitsposten Schmidt und die beiden Arbeiter Gruehl und Hilsheimer.

Die Unglücksstätte liegt etwa 500 Meter vor Friedrichsfeld. Die Getöteten waren mit Gleisumbauarbeiten an dem Gleis Mannheim—Heidelberg beschäftigt. Die Arbeiter wollten einem aus Mannheim kommenden Zug ausweichen, und sind auf das von dem Zug 200 etwa um die gleiche Zeit benötigte Gleis hinübergetreten, wo der als Warnungsposten aufgestellte Arbeiter nicht rechtzeitig bemerkte, daß der Zug bereits in nächster Nähe war. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

### Luftrennen England—Australien

London, 22. Okt. Das holländische Flugzeug „Douglas“ DC. 2 unter Führung von Parmentier und Blad mit drei Fluggästen, darunter Thea Kische, ist am Sonntag um 22.47 Uhr von Rangoon nach Singapur abgeflogen.

Am Mittwoch war der Stand des Luftrennens wie folgt: Die Führung hat das britische Kometsflugzeug von Scott und Blad, die bereits Hinterindien verlassen haben und sich auf dem Wege nach Port Darwin in Australien befinden. Das noch im Rennen befindliche holländische Flugzeug ist auf dem Wege nach Singapur. Drei weitere Flugzeuge, nämlich ein amerikanisches und zwei britische sind noch in Vorderindien. Die Wollfisons sind jetzt auf den 4. Platz geraten. Die beiden neuseeländischen und ein dänisches Flugzeug sind in Kleinasien. Vier weitere, nämlich zwei britische, ein amerikanisches und ein australisches, sind in Griechenland, zwei britische sind in Rom und eins in Marseille. Das Flugzeug von Neuguinea ist noch in Le Bourget.

Die beiden Spitzenflieger des Fernfluges Mildenhall—Melbourne, die Engländer Scott und Blad haben für die Strecke England—Australien 52 Stunden 38 Minuten Flugzeit gebraucht. Die bisherige Bestleistung stand auf 6 Tage, 17 Stunden und 45 Minuten. Die Engländer haben Port Darwin nur mit Mühe erreichen können, denn beim Fluge über den Timor-See wurde ein Motor blockiert, jedoch sie nur mit einem Motor weiterlegen konnten.

Nach den letzten Meldungen über das Luftrennen nach Australien sind insgesamt noch 15 Flugzeuge im Rennen. Den Engländern Scott-Blad ist es in verwarteter kurzer Zeit gelungen, den Schen an ihrer de Havilland-Comet auszubessern. Da ihnen die holländische Parmentier-Roll dicht auf den Fersen sind, starteten sie sofort wieder von Port Darwin zum Fluge nach Melbourne.

### Das Luftrennen England—Australien

Die beiden Spitzenflugzeuge auf dem Wege nach Melbourne Charleville (Queensland), 23. Oktober. Das Flugzeug mit den Engländern Scott und Blad ist am Montag um 22.40 Uhr hier gelandet.

Port Darwin, 23. Oktober. Die Holländer Parmentier und Blad sind mit ihrem Flugzeug am Montag um 23 Uhr hier eingetroffen.

### Schwerer Unfall beim Australien-Flug — 2 Tote

London, 22. Oktober. Während der Australienflug bisher, abgesehen von kleineren Schwierigkeiten, ohne Unfall verlaufen ist, hat sich nun ein schwerer Unglücksfall, der zwei Menschenleben forderte, ereignet. Ein englisches Flugzeug mit den Insassen Gilman und Baines stürzte am Montagfrüh in der Nähe von Palazzo San Gervasio (Provinz Potenza) in Süditalien ab und ging in Flammen auf. Die beiden Insassen, die sich auf dem Fluge von Rom nach Athen befanden, kamen ums Leben.

### Anreise des Kreuzers „Karlsruhe“

Sextu, 22. Okt. Der Führer und Reichsliegtant hat dem es-Kiel ausreisenden Kreuzer „Karlsruhe“ folgendes Telegramm geschickt: „Ich erwarte, daß der Kreuzer „Karlsruhe“ auf seiner Auslandsreise in treuer Vorkämpferfüllung für die Ehre Deutschlands einsteht. Dem Schiff, seinen Kommandanten und seiner Besatzung wünsche ich glückliche Fahrt und Heimkehr.“

Der Kreuzer „Karlsruhe“ ist am Montag vormittag im Kieler Hafen mit einer Besatzung von etwa 600 Mann zu einer achtmonatigen Ausbildungsreise in See gegangen. Bei der Abreise hatten sich auf der Brücke und dem in der Nähe gelegenen Hindenburg-Ufer eine mehrtausendköpfige Menschenmenge, darunter sämtliche Angehörige der Besatzungsmitglieder, eingefunden.

### Untaten der marxistischen Banden in Asturien

Kinder geblendet - Bewaffnete Weiber als Einführer

Madrid, 22. Oktober. In Madrid trafen 20 Waisenkinder, von Polizeibeamten begleitet, aus Asturien ein. Die Kinder, deren Väter bei Ausübung ihrer Pflicht von den marxistischen Horden ermordet worden sind und die ihre Mütter zum Teil auf dieselbe Weise verloren haben, sind zum Teil blind, zum Teil als Erblinde. Die Madrider Zeitung „ABC“ spricht im Anschluß an die Mitteilung vom Eintreffen der geblendeten Kinder die Vermutung aus, daß die marxistischen Barbaren sich vielleicht nur darum an diesen Unschuldigen vergangen hätten und sie blind machen wollten, um ihnen den Anblick der Schrecknisse der Revolution zu ersparen“. In der Madrider Presse werden die Bewohner der Hauptstadt aufgefordert, diesen unglücklichen Opfern der marxistischen Revolution eine neue Heimat zu geben. Aus Asturien nach Madrid gefommene Flüchtlinge erzählen bezeichnende Einzelheiten über die Lage der Roten Herrschaft in und um Oviedo.

Hinter den Anführern der großen Horden befand sich u. a. eine etwa 25jährige Frau, die in einer roten Ulls, Gamaschen und Ledermantel mit der Pistole in der Hand auf der Straße Befehle ausstieß. Viele Aufständische trugen Leberzeug, das sie den ermordeten Polizisten abgenommen hatten. Als gefangen genommene Einwohner unter Bedeckung bewaffneter Aufständischer abtransportiert werden sollten, durchbrachen einige Frauen mit Messern in der Hand die Sperrefette und kürzten sich mit dem Ruf „Tötet die Faschisten“ auf die wehrlosen Gefangenen. Nur mit Mühe konnte der Führer des Transportes die „Kafenden“

von ihrem Vorhaben abbringen. Eine der Hauptfragen der Aufständischen war zunächst die „Eroberung“ der Lebensmittelgeschäfte. Geschäftsinhaber, die sich den Weisungen der Aufständischen widersetzen, wurden z. T. gefangen genommen, z. T. ermordet. Unter ständigen Drohungen waren die Geschäftsinhaber gezwungen, die Lebensmittelvorräte herauszugeben. Als Militärflieger über dem Aufstandsgebiet Flugblätter abwarfen, in denen die Aufständischen aufgefordert wurden, sich zu ergeben, gaben die Revolutionsausschüsse gleichfalls Flugblätter heraus, in denen der gesamten Volkbevölkerung der Tod angedroht wurde.

In dem Prozeß im Zusammenhang mit der Aufdeckung des großen Waffenlagers im Madrider Volkshaus, dem Gewerkschaftshaus des marxistischen Arbeiterverbandes U.G.T., wurden Gefängnisstrafen bis zu einer Höhe von drei Jahren verhängt. Von den dem Verbände angeschlossenen weit über 100 Arbeitervereinen sind 45 aufgelöst worden. Der Gesamtverband der marxistischen U.G.T. bleibt jedoch auch weiterhin bestehen.

### Dynamitexplosion bei Oviedo — 27 Soldaten getötet

London, 22. Okt. Wie Reuters aus Madrid meldet, ereignete sich während des Transports von Waffen und Munition, die von Aufständischen zurückgelassen wurden, auf dem Wege nach Oviedo eine schwere Explosion. Hierbei wurden 27 Soldaten getötet und eine noch größere Zahl verwundet.

### Neues Kabinett in Südslawien

Autoritärer Kurs

Prag, 22. Okt. Nach Anhörung der Präsidenten des Senats und der Kammer hat der königliche Regentshofrat den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Uzunowitsch wieder mit der Kabinettsbildung betraut. Er erklärte Freisprecher, daß ihm der Auftrag mit der Bedingung erteilt worden sei, daß als Mitglied der neuen Regierung niemand in Betracht gezogen werden dürfe, der sich nicht klar und vorbehaltlos für die bisher geführte Politik ausspreche. Die Grundlagen dieser Politik seien: Monarchie unter der Dynastie Karageorgewitsch, nationale und staatliche Einheit, Beibehaltung der gegenwärtigen Verfassung, die ein einiges und unteilbares Südslawien porche. Außenpolitisch verfolge man eine auf die befreundeten und verbündeten Länder gestützte Politik des Friedens und der Aufrechterhaltung der durch die Friedensverträge geschaffenen Verhältnisse, die das ganze südslawische Volk seit langem gebildet und angenommen hat. Auf eine Frage der Pressevertreter wegen der ehemaligen politischen Parteien erwiderte Uzunowitsch nachdrücklich, daß die ehemaligen Parteien ihre Rolle ausgespielt hätten und der Geschichte angehörten. Diese Parteien seien unterdrückt und Warten niemals wieder aufstehen.

### Das neue Kabinett Uzunowitsch gebildet

Belgrad, 23. Oktober. Uzunowitsch hat die Regierungsbildung beendet. Das Kabinett besteht aus folgenden Mitgliedern: Ministerpräsident Uzunowitsch, Außenminister Jostitsch, Kriegs- und Marineminister General Giffowitsch, Inneres Pasitsch. Als Minister ohne Geschäftsbereich gehören dem neuen Kabinett die ehemaligen Ministerpräsidenten Marinkowitsch und Stahitsch an.

### Das Lager der südslawischen „Aufständischen“ in Italien

Belgrad, 22. Okt. Die Prawda veröffentlicht eine ausführliche Beschreibung des Lagers der südslawischen „Aufständischen“ in Borgotaro in Italien und ruft ihren Lesern den ersten Versuch in Erinnerung, König Alexander im Dezember des Vorjahres zu ermorden. Das Blatt führt dabei u. a. aus: Die verbrechliche Tätigkeit der „Aufständischen-Organisation“ Ustascha, deren Sammelplatz sich in Borgotaro in Italien befindet, wurde durch die Gesandnisse des Vaters Peter Dreb enthält, der im Dezember des Vorjahres König Alexander ermordet sollte. Dreb hatte damals von Bawelitsch den Auftrag erhalten, nach Agram zu fahren, um den Anschlag durchzuführen, wofür ihm 500 000 Dinar (etwa 20 000 Mark) verprochen wurden. Dreb erhielt zwei Bomben, zwei Revolver mit 90 Schuß sowie gewöhnliche Pistole und Kasse. Er machte sich mit sechs Gefährten auf die Reise und traf auch rechtzeitig in Agram ein, hatte aber beim Einzug des Königs Alexander nicht den Mut, den Anschlag durchzuführen. Von seinen Gefährten mit Vorwürfen und Drohungen überhäuft, versprach er, den König am nächsten Tage zu töten. Inzwischen hatte aber die Agrarer Polizei von seiner Anwesenheit erfahren und drang in den frühen Morgenstunden überraschend in seine Wohnung ein. Zwischen Dreb und den Polizeibeamten kam es zu einem Feuerkampf, bei dem ein Po-

lizeibeamter getötet und ein anderer schwer verletzt wurde. Dreb selbst konnte entfliehen, wurde aber noch am gleichen Abend in der Nähe von Agram verhaftet. Der Gerichtshof zum Schutze des Staates verurteilte ihn am 19. März zum Tode. Im Laufe der Untersuchung hatte Dreb ein umfassendes Geständnis über das Lagerleben von Borgotaro abgelegt, und u. a. erzählt, daß die Zahl der dort versammelten „Aufständischen“ bei seiner Abreise 400 betrug. Die Lagerinsassen seien in graue Kasernen geteilt und hätten täglich militärische Übungen abgehalten. Sie seien besonders im Bombenwerfen und Revolverfeuern ausgebildet worden.

### Südslawische Note an Ungarn

Budapest, 22. Okt. Das ungarische Telegraphen- und Korrespondenzbüro meldet: Der sudawische südslawische Gesandte, Alexander Wutschewitsch, erschien bei dem hiesigen Stellvertreter des Ministers des Reichs, Holz, und übergab ihm eine Note, in der um die Feststellung und Verhaftung eines Kroaten gebeten wird, der auf Grund der Aussage eines in Frankreich verhafteten Attentäters der Mordanschlag verdächtig wird. Auf Grund dieses Anschlusses haben die ungarischen Behörden unverzüglich eine energische und weitgehende Erhebung eingeleitet.

### Wichtig für Saarabstimmungs-berechtigte

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit: Jede im Saargebiet wohnende Person kann Einspruch gegen die Eintragung eines bereits in die vorläufige Abstimmungsliste aufgenommenen Person erheben.

Die Abstimmungskommission hat nun verfügt, daß derjenige, der einen solchen Einspruch erhebt, eine Abschrift desselben durch eingeschriebenen Brief dem Betroffenen mitzuteilen hat, und zwar an dessen Anschrift im Saargebiet. Der Betroffene muß innerhalb von vier Tagen seit Aufgabe dieses Einschreibedrieses zur Post (also nicht seit dem Tage, an dem er ihn erhält), seine Einwendungen gegen diesen Einspruch dem zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen. Er muß ferner das ihm abschließend zugeheltete Einspruchsschreiben des Einspruchserhebenden seiner Erwiderung an das Kreisbüro beifügen.

Also: Wer einen solchen Brief über seine Anschrift im Saargebiet erhält, muß sofort seine Einwendungen schriftlich — unterschrieben nicht vergessen — unter Beifügung der Schrift des Gegners an das zuständige Kreisbüro der Abstimmungskommission senden. In Zweifelsfragen werde man sich sofort an die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

### Die portugiesische Regierung zurückgetreten

Lissabon, 22. Okt. Die Regierung Salazar, die seit dem 11. April 1933 im Amt ist, ist am Montag zurückgetreten. Ueber die Gründe des Rücktritts und die Regierungsumbildung ist noch nichts bekannt.



### Der Bedroher von Paris

Kluds Anteil an der Marnechlacht

Gleich Hindenburg war es auch Alexander von Klud erst in der zweiten Hälfte des siebenten Lebensjahrzehntes be- schieden, in die Helle kriegerischen Ruhmes zu treten. Zeit- lich wurde sein Name einige Tage eher genannt und be- kannt als der des Siegers von Tannenberg. Der kühnste Siegeszug der deutschen Truppen durch Belgien und Nord- frankreich bis an die Marne ist in der Erinnerung aufs engste verknüpft mit dem Führer der ersten Armee, der es vergönnt war, bis vor Paris zu dringen.

Genau so wie Hindenburg hatte sich Klud militärische Laufbahn im Stillen abgewidelt. Als er kurz vor dem Kriege zum Generaloberst und Generalinspekteur der neu errichteten 8. Armeeinspektion in Berlin ernannt wurde, wußten die Eingeweihten, daß Klud zu den für den Kriegs- fall bestimmten Heerführern gehörte. Ihm fiel als Führer der ersten aus einer Reihe von aktiven und Reservekorps bestehenden Armee unstrittig die schwierigste Aufgabe des Feldzuges im Westen zu. Schlieffens Totendanz-Mahnung „Macht mir den rechten Flügel hart“ war damals noch nicht ganz vergessen. Der rechte Flügel trug die Entschel- dung über Sieg oder Niederlage in sich. Kluds Armee hatte bei der gewaltigen Schwertung der deutschen Front nach Südwesten die größten Märsche zu leisten. Gleichzeitig mußte sie aber auch die besonders gefährliche rechte Flanke schützen. Klud wurde dadurch täglich, so ländlich vor schwer- wiegende Entschlüsse gestellt. Seiner geistigen Beweglichkeit und Lebhaftigkeit, wohl ein Erbteil seiner berühmten Ahnin, der Frau Kat in Frankfurt, gelang es aber, immer wieder von neuem der Schwierigkeiten Herr zu werden. Er hatte auch das Glück, in den Unterführern Befehlshaber zu finden, die auf seine Intentionen eingingen, und die es verstanden, die Truppe mit sich fortzureißen, sodas sie bin- nen drei Wochen 500 Kilometer von der deutschen Grenze bis zum Grand Morin, östlich von Paris ohne einen Ruhe- tag unter fast fortwährenden Schlächten und Gefechten zu- rücklegte. Klud üngte die Belgier nach Antwerpen ab, schlug bei Woinge die Engländer, überwand den Nord- flügel des französischen Heeres an der Somme und drang nun gegen Paris vor. Unvergessen sind die stolzen Worte des Heeresberichtes vom 3. September 1914: „Die Kavalle- rie der ersten Armee kreist bis Paris“.

Dann kam das Marneverhängnis. Die Fachlitera- tur ist sich bis heute noch nicht im klaren darüber, wie weit Kluds Anteil an der Marnechlacht ausschlaggebend für deren Verlauf ist oder nicht. Richtig ist, daß Klud von dem Urplan abwich. Danach sollte er beim nördlichen Anmarsch auf Paris um die französische Hauptstadt im Westen herum biegen, um sie in den Kampfbereich mit einzubeziehen. Die moralischen Folgen eines etwaigen Einzuges deutscher Trup- pen in Paris wären zweifellos von allgrößter Bedeutung gewesen. Klud bog jedoch nach Südosten ab und ließ Paris in seiner rechten Flanke liegen. Gewiß war es ein gefähr- liches Wagnis, aber Klud konnte mit Recht für seine Hand- lungswiese anführen, daß bei diesem Abmarsch nach Süd- osten mit größter Wahrscheinlichkeit durch entsprechende Um- fassung vom linken deutschen Flügel her die gesamte fran- zösische Armee eingeschlossen und vernichtet werden konnte.

Inzwischen war die französische Regierung nach Bordeaux geflohen, die Entscheidung befand sich buchstäblich auf der Spitze des Schwertes. In dieser für Frankreich kritischen E- nge sagte die französische Heeresleitung zwei Beschlüsse, die Verzweigungsgaten glichen und einem va banque-Spiel ähnelten. Durch den kühnsten Vormarsch war zwischen der Armee Kluds und der Nachbararmee, der zweiten Ar- mee von Bülow, eine Lücke von etwa fünfzig Kilometer entstanden. Joffe beschloß, mit zusammengerafften fran- zösischen Truppen, denen die Reste der geschlagenen englischen Divisionen beistehen sollten, in diese Lücke vorzustoßen. Die Franzosen marschierten und griffen tapfer an, dennoch wur- den sie von den schwachen deutschen Formationen, die Hals über Kopf in diese Lücke geworfen werden mußten, zurück- geschlagen. Die Engländer folgten nur zögernd. Letztlich war der Erfolg auf Seiten der Deutschen. Da griff aus Paris heraus eine neu gebildete französische Armee Kluds rechten Flügel an. Die Heranrückung der Truppen war nur dadurch möglich, daß General Gallieni, der Gouverneur von Paris, kurzerhand an 6000 Privatautos und Autotaxi- ren requirierte, und mit deren Hilfe die Truppen an die Front warf. So kritisch die Lage für Klud war, war sie dennoch nicht hoffnungslos, zumal die deutschen Truppen nach einem sehr anstrengenden Stellungswechsel die fran- zösischen Angriffe nicht nur abfchlugen, sondern zu erfolgrei- chem Gegenangriff übergingen. Da kam am 9. September Oberleutnant Hentsch mit dem Befehl zum Rückzug. Klud widerriete sich bis zum äußersten, weil nach seiner Ansicht auf den entscheidenden Stoßflügel der Erfolg sicher war. Aber schließlich mußte er doch dem Befehl der obersten Hee- resleitung, die darauf in fränkhafter und pessimistischer Verkennung der Lage bestand, gehorchen. Noch auf dem Rückzug leistete Klud mit seinen Getreuen Wunder an Heldentum. Ihm ist es zu verdanken, daß die von den Fran- zosen geplante Umfassung des rechten Flügels vereitelt wurde, sodas die Rückwärtsbewegung an der Aisne zum Stellungskrieg wurde.

In verbissener Schweigsamkeit hat Klud dort seine Pflicht erfüllt, bis er im Frühjahr 1915 schwer verwundet wurde. Seiner Armee hat er nach dem Kriege mit einem Buche „Der Marsch auf Paris und die Marnechlacht“ ein groß- artiges Heldennmal gesetzt.

Die Schlussworte dieses Werkes: „Aus der ewig waiten- den Geschichte zu lernen ist das Gebot unserer Stunde“ gel- ten auch für das Kapitel der Kriegsgeschichte, das seinen Namen trägt. Er hat bewiesen, daß er auch ohne den sonst vorgeschriebenen Besuch der Kriegsakademie und die Mit- arbeit im Generalstab ein deutscher Heerführer großen For- mats gewesen ist. R. F.

Staatsbegräbnis für Generaloberst v. Klud am Mittwoch Berlin, 22. Okt. Das Staatsbegräbnis für den verstorbenen Generaloberst von Klud findet am Mittwoch nachmittag hier. Die Beisegung erfolgt auf dem Waldfriedhof in Stahnsdorf.

### Neue Bezeichnungen im Handwerk

Berlin, 22. Okt. Der Reichshandwerksführer Klempnermeister W. G. Schmidt-Berlin erläßt folgende Anordnung:

Am 17. Oktober 1934 hat der Stahlleiter der D. D., unser Parteigenosse Dr. Robert Vag, für alle politischen Leiter in der Partei und ihre Organisationen die Bezeichnung „Führer“ unter- zogen.

Auch das Handwerk vertritt die Auffassung, daß nur einem Mann in Deutschland die Bezeichnung „Führer“ gebührt, unse- rem Führer und Volkstanzler Adolf Hitler. Diese grundsätzliche Einstellung veranlaßt mich, folgendes anzuordnen:

- 1. Die Bezeichnung „Landeshandwerksführer“ wird ersetzt durch die Bezeichnung „Landeshandwerksmeister“.
2. Die Bezeichnung „Kreislandwerksführer“ wird ersetzt durch die Bezeichnung „Kreislandwerksmeister“.
3. Für die Annungen verbleibt es bei der Bezeichnung „Ober- meister“.
4. Für mich bitte ich in Zukunft die Bezeichnung „Reichshand- werksmeister“ anzuwenden.

Mit diesen Bezeichnungen greift das Handwerk zurück auf seine alte traditionsgebundene Vergangenheit und orient damit w- gleich auch dem vom Nationalsozialismus herausgestellten Ver- ständnisgrundlag, der in der Meisterwürde seine Krönung findet.“

### Polnisch-ungarischer Vertrag über kulturelle Zusammenarbeit

Warschau, 22. Okt. Im Außenministerium wurde am Sonn- tag mittag der polnisch-ungarische Vertrag über den Ausbau der kulturellen Zusammenarbeit zwischen beiden Völkern unterzeich- net. Im Anschluß an die Unterzeichnung des Vertrages fand ein Frühstück beim Außenminister Oberst Bed statt. Am Nachmittag empfing Ministerpräsident Gombbs die Vertreter der polni- schen Presse. Gombbs betonte u. a.: Polen und Ungarn seien die Wohne der Freiheit und Gerechtigkeit gewesen in einer Epoche, wo die Diktatur der Anarchie noch die anderen Völker in vielen Teilen Europas lähnte. Der Weiten habe nicht immer das Gefühl der Mission der beiden Völker verstanden und die geschichtliche Entwicklung habe die ersten Konsequenzen gezeigt, die dadurch für unseren Kontinent entstanden seien. Beide Län- der, Polen und Ungarn, seien zwei mächtige Pfeiler des Frie- dens und des Gleichgewichtes in Europa. Die Verengung der polnisch-ungarischen Beziehungen auf ideellem und kulturellem Gebiet sei eines der Ziele seines Beluhes. Aber außer diesen Beziehungen ideologisch-moralischer Natur existierten auf dem Gebiete der materiellen Wirklichkeit eine ganze Reihe von Ge- schäftspunkten, die den Ländern eine Zusammenfassung ihrer Be- mühungen befehlen. Polen, ein der großmächtigste europäische Osten und unmittelbare nördliche Nachbar des Korpathen- beckens, sei berufen, eine große Rolle in der wirtschaftlichen Wiedergeburt dieses Teiles Europas zu spielen.

### Pariser Blätterstimmen über den Warschauer Besuch

Paris, 22. Okt. Das „Journal“ hat versucht, die politische Bedeutung der Aussprache des ungarischen Ministerpräsidenten Gombbs in Warschau darabzulegen. Das Blatt findet jedoch keinen großen Anfall. Das „Devoir“ ist vielmehr überzeugt, daß trotz der Erklärungen der polnischen amtlichen Kreise, es handle sich nur um die Engerknüpfung kultureller Beziehungen“, dieser Besuch ausgesprochen politischen Charakter getragen habe. Das amtliche Polen habe wiederholt seine Sympathien für Un- garn bezeugt. Oberst Bed habe überdies durch seine Presse eine sehr bezeichnende Fehde gegen die Tschokolowaki unternehmen lassen. „L'Ordre“ stellt fest, daß Gombbs in Warschau vorzüg- lich für Ungarn gegen die Kleine Entente gearbeitet habe.

### Gombbs besucht auch Wien und Rom

Budapest, 22. Okt. Ministerpräsident Gombbs, der am Dienst- tag abend von seinem Warschauer und Krakauer Aufenthalt zurückkehrt, wird in den nächsten Tagen der Wiener Regie- rung einen Besuch abstaten. Der Ministerpräsident beabsichtigt, Ende dieser Woche nach Wien zu reisen, um den Besuch des Bundeskanzlers Schulzinnig im Sommer zu erwidern. Von Wien aus wird sich Gombbs direkt nach Rom begeben. Die kurz aufeinander folgenden Besuche des Ministerpräsidenten in War- schau, Wien und Rom finden in hiesigen diplomatischen Kreisen höchste Beachtung, besonders da zur Vorbereitung des römi- schen Aufenthaltes der ungarische Außenminister Kampa am Samstag in Rom eine längere Unterredung mit Mussolini und Savick hatte. Es verläßt sich in unterrichteten Kreisen der Eindruck, daß bei den Besuchen der drei Hauptstädte die großen aktuellen Fragen der Südosteuropäische Politik ein- gehend zur Sprache kommen werden, und daß hierbei dem un- garischen Ministerpräsidenten eine besonders bedeutungsvolle vermittelnde Rolle zufällt.

### Gombbs besucht heute Schulzinnig

Budapest, 22. Okt. Ministerpräsident Gombbs wird sich unmit- telbar von Krakau nach Wien begeben, wo er im Laufe des Dienstag vormittag eintrifft. Der Aufenthalt Gombbs in Wien wird jedoch nur wenige Stunden dauern, da der Ministerpräsi- dent bereits in den späten Nachmittagsstunden des Dienstag wieder in Budapest einzutreffen gedenkt. In Wien wird der ungarische Ministerpräsident dem Bundeskanzler Schulzinnig ei- nen Besuch abstaten.

### Der ungarische Außenminister bei Mussolini

Rom, 22. Okt. Mussolini empfing im Palazzo Venezia den ungarischen Außenminister von Kampa, der sich auf dem Rück- weg von seinem Erholungsurlaub an der Riviera für einige Tage in Rom aufhält. Ferner wurden der österreichische Staats- sekretär für das Sicherheitswesen, Hammerstein-Equord, und der Wiener Polizeipräsident Stuhl, die mit einer österreichischen Polizeibehörde der italienischen Polizei ihren Besuch abstat- ten, von Mussolini in Audienz empfangen.

### Brecht Cuer Brot mit Brüdern in Not!

### Schulräume für die HJ!

Erlasse des Reichserziehungsministers Rust Berlin, 22. Oktober. Die Reichsjugendführung hat mit der Ausführung eines umfangreichen Schulungsprogramms begonnen. Zur Unterstützung der Durchführung dieses Schulungsprogramms hat der Reichserziehungsminister und preußische Kultusminister Rust zwei Erlasse des gleichen Inhalts herausgegeben: an die Regierungen der Länder und an die nachgeordneten Behörden der preußischen Ver- waltungen. In diesen Erlässen heißt es: Damit das umfangreiche Schulungsprogramm der Reichsjugendführung mit vollem Erfolg durchgeführt wer- den kann, ist es notwendig, daß die erforderlichen Zusam- menkunftsräume (Heime) allen Einheiten der Hitlerjugend zur Verfügung gestellt werden. Ein großer Teil der Ein- heiten besitzt überhaupt noch keine Räume oder doch nur un- zulängliche. Es werden in der Hauptache Räume für kle- nere Einheiten benötigt, also für 20 bis 60 Jungen. In vielen Fällen sind staatliche, wie kommunale Baulichkeiten noch bei weitem nicht voll ausgenutzt und der Pflege der schulentlassenen Jugend nutzbar gemacht. Ausgehend von entsprechenden Reichs- und preußischen Erlässen weist der Reichserziehungsminister besonders darauf hin, daß auch Räume in öffentlichen Schulen, soweit sie sich dafür eignen, bis auf Widerruf für die Durchführung des Schulungsprogramms der Reichsjugendführung zur Verfügung zu stellen sind. Wenn im allgemeinen auch, so heißt es in dem Erlaß weiter, Klassenräume hierfür nicht geeignet sein werden, so werden hier doch keinerlei Bedenken geltend zu machen sein gegen eine Ausstattung leerer Räume durch die Einheiten der Hitlerjugend selbst.

### Die Lage in Mexiko

Neuer Kirchentampf — Sozialistischer Schulunterricht Mexiko-Stadt, 22. Okt. Wie bereits gemeldet, hat die Abgeord- netenkammer einstimmig beschlossen, alle römisch-katholischen Bi- schöfe des Landes zu verweisen. Die Behörden des mexikanischen Staates Zacatecas haben im Zusammenhang mit diesem Beschluß den Geistlichen die Abreise nahegelegt. Sämtliche Geistlichen des Staates Zacatecas sowie die Geistlichen des Staates Chis- mas sind in Richtung Mexiko-Stadt abgereist. Die nationale Arbeitskammer hat am Samstag nachmittag eine Sitzung abgehalten, in der Maßnahmen zur Durchführung des sozialistischen Unterrichts in den Schulen fest- gelegt wurden. Auf der Tagesordnung stand ferner die Be- ratung von Maßnahmen, die gegen die Gegner der neuen Schul- richtung angewandt werden sollen. Es soll ein Ausschuß ein- gesetzt werden, der sämtliche römisch-katholischen Beamten ihrer Ämter entheben soll. Der von kommunistischen Gedanken be- einflußte allgemeine Arbeiter- und Landarbeiterverband hat am Samstag eine Sitzung abgehalten, an der Vertreter sämtlicher Arbeitergruppen teilgenommen haben. In der Stadt Cuatpec im Staate Morelos südlich von Mexi- ko-Stadt wurden mehrere Abgeordnete, die Vorträge über den sozialistischen Unterricht hielten, von der Bevölkerung mit Steinen beworfen. Sie mußten in das Stadthaus flüchten, wo sie eine Stunde lang in Sicherheit waren. Der Gegenwurf zur Reform des Verfassungsartikels 3, der die Einführung des so- zialistischen Unterrichts vorsieht, und bereits von der Kammer und vom Senat angenommen worden ist, wurde den Parlamen- ten der Bundesstaaten zur Ratifizierung zugeleitet.

### Chinesische Räuber überfallen ein Dorf

London, 22. Okt. Nach einer Neutermeldung aus Shanghai wurde das Dorf Kaodi von 250 Räubern überfallen. 20 Ein- wohner wurden erschossen, 30 weitere verbrannt und 316 ins Wasser getrieben, wo sie ertranken. Von den 300 Häusern des Dorfes wurden 254 eingeebnet. Ungefähr 150 überlebende Ein- wohner sind geblieben. Annähernd 80 sind zurückgeblieben, die wohl ihnen ihre ganze Habe genommen ist. Die Verteidigungs- mannschaft des Dorfes hatte eine Gruppe Räuber, die 16 Mann als Geiseln entführen wollten, beschossen. Darauf zogen sich die Banditen zurück. Sie kamen aber nach kurzer Zeit mit Ver- wundungen wieder und überfielen das Dorf.

### Aus Stadt und Land

Altensteig, den 23. Oktober 1934. Reichszuschüsse für Gebäudeinstandsetzungen Seit Frühjahr 1933 bis heute wurden für die Stadt Altensteig an baren Zuschüssen 27 300 RM. gewährt. Hierzu kommen noch die Zinszuschüsse für welche das Finanzamt Zinsgutscheine ausgibt, in Höhe von 18 500 RM., so daß das Reich nicht weniger als 45 800 RM. zur Beledung des hiesigen Arbeitsmarktes beigetragen hat. Aus dieser ge- waltigen Summe ist zu ersehen, wie die Regierung in noch nie dagewesener Weise und äußerster Latkraft den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit geführt hat. Der Erfolg blieb nicht aus. Unzählige Aufträge für Instand- setzungsarbeiten und Umbauten wurden im Laufe der bei- den Jahre den Handwerkern erteilt, wodurch der von der Regierung gewollte Kreislauf der Geldmittel seinen An- fang genommen hatte. In erster Linie galt es, nicht die vom Reich gewährten 40 Prozent für Instandsetzungen bezw. 60 Prozent für Umbauten zu verbauen, sondern den Gebäudeeigentümern zu veranlassen, die übrigen 60 Prozent bezw. 40 Prozent in Umlauf zu setzen. Das Aufbringen der hiesigen Gebäudeeigentümer befristet sich auf nicht weniger als 52 500 RM. Es wurden also hier zusammen 98 300 Reichsmark umgesetzt, veranlaßt durch diese Maßnahme der Regierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Ein ge- waltiger Betrag, der umgerechnet auf das ganze Reich das gigantische Werk dieses Kampfes erkennen läßt. Mit der zweiten Bezustassung des vierten Abschnittes war die Reichshilfe in dieser Form beendet. Auf die vielen Anfragen, die in letzter Zeit gestellt wurden, kann nur mit Bestimmtheit geantwortet werden, daß weite re Reichs- zuschüsse in der bisherigen Weise nicht mehr ge- währt werden. Viele Gebäudeeigentümer haben seit ein-



gen Wochen mit der Erteilung von Aufträgen zurückgehalten, weil sie glaubten, eine neue Beschäftigung abwarten zu lassen. An sie geht die Aufforderung, nicht mehr länger mit der Vergebung von Aufträgen zu zögern, sondern durch sofortige Auftragserteilung den Kampf um die Verminderung der Arbeitslosen mit zu führen. Es ist durchaus nicht so, als ob vom Reich überhaupt nichts mehr gewährt würde. Der Auftraggeber hat die Vergünstigung, bei Instandsetzung oder Ergänzung seines Gebäudes (nicht Neubau!), daß 10 Prozent der Aufwendungen an der veranlagten Einkommensteuer (nicht Lohnsteuer!) beim Finanzamt abgezogen werden. Im Februar 1935 ist die Einkommensteuererklärung für das Kalenderjahr 1934 dem Finanzamt abzugeben. Hierbei werden, wie letztes Jahr, die Aufwendungen für Gebäudeinstandsetzungen (nicht auch für Ergänzungen) voll als Werbungskosten zugelassen. Außerdem wird das Finanzamt von der Einkommensteuerpflicht (nicht auch Umsatzsteuer) des Steuerpflichtigen 10 Prozent des Betrages abziehen, die für Instandsetzung oder Ergänzung an seinem Gebäude nachweislich noch vor dem 1. Januar 1935 aufgewendet hat. Als Ergänzung ist beispielsweise anzuführen: Auffodungen, Einziehung von Wänden, Anbau einer Garage, Werkstatt oder eines Stalles an einem bestehenden Gebäude, Ausbau von Dachgeschossen, Zimmern, Einbau von Heizanlagen usw.

Es ist also jedem Gebäudeeigentümer dringend zu empfehlen, den entsprechenden Auftrag an die Handwerker so rechtzeitig zu erteilen, daß er noch vor dem 1. Januar 1935 ausgeführt werden kann.

**Schwerer Zusammenstoß.** Gestern abend etwa um 8.45 Uhr fuhr der Motorradfahrer Kienzle von Spielberg die Palzgrafenwälder Straße hinaus und fuhr auf ein mit einem gefüllten Mofsfah beladenes Wägelchen, das der Monteur Christian Dürr aus Nagold, Sohn des kürzlich verstorbenen Portiers Dürr hier, schob. Dürr erlitt dabei einen Fußbruch und sonstige leichtere Verletzungen, Kienzle einen schweren Schädelbruch, so daß er bewußlos in das nahe hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte. Er hat heute vormittag das Bewußtsein noch nicht ganz erlangt. Das Wägelchen wurde dabei zertrümmert und das Mofsfah fiel eine Böschung hinunter und entleerte sich. Das Motorrad wurde über zugerechnet und von der Polizei in Gewahrsam genommen.

**Altenfeier Mierlei.** Am letzten Sonntag feierten auch Arbeiterhäuser und Frau ihre silberne Hochzeit. Wir gratulieren! — Steuerassistent Kille wurde am Sonntag aus dem gleichen Anlaß von den Gesangsbrüdern des „Liedertranzes“ ein Ständchen dargebracht. — Der Jahrgang 1909 scheint kein schlechter Jahrgang zu sein. Er hielt am Samstag in der „Traube“ seine 25-Jahrfeier ab. Dabei wurde der finanzielle Ueberfluß von etwa 20 Mark nicht etwa in Alkohol umgewandelt, sondern in wirklich großzügiger Weise der Winterhilfe überwiesen. Das ist ein sehr lobenswerter und nachahmenswerter Vorgang!

**Abfahrt der Ferienkinder.** Die Ferienkinder fahren am 26. Oktober 1934 zurück nach Hannover. Abfahrtszeiten sind folgende: Altensteig ab 16.10 Uhr, Bernsdorf ab 16.17, Schwanen ab 16.32, Kohldorf ab 16.43, Jelschhausen ab 17.11, Nagold ab 17.16, Emmingen ab 17.22 Uhr. Wir bitten die Mütter-Eltern dafür zu sorgen, daß die Kinder rechtzeitig zur Bahn gebracht werden. Die Fahrtscheine werden von Hannover besorgt und von den Begleitern mitgebracht.

**Stutenmusterungen im Spätherbst 1934.** Die durch § 15 der Beschälordnung vom 13. Februar 1906 vorgeschriebenen Stutenmusterungen finden heuer statt und zwar in Bondorf Osh. Herrenberg am Dienstag, den 13. Nov. 1934, nachm. 1.30 Uhr; in Herrenberg am Dienstag, den 13. November 1934, nachm. 3.30 Uhr. Mit den in § 15 der Beschälordnung bezeichneten Ausnahmen sind hierbei alle Stuten vorzuführen, die während der Beschälzeit 1933 oder während der Beschälzeit 1934 bis zum Musterungstag von einem Landesbeschäler oder patentierten Privatbeschäler gedeckt worden sind. Bei der Vorführung ist der Beschälchein vorzulegen. Auf die Vorführung der Fohlen wird verzichtet.

**Neuenbürg, 22. Oktober.** (Todesfall.) Unerwartet verschied gestern morgen an den Folgen einer Gefäßstrome Wilhelms König, der als „Auto-König“ weitbekannte Inhaber der hiesigen Kraftwagenhalle und Reparaturwerkstätte. Sein Hinscheiden hinterläßt im Leben der Stadt Neuenbürg eine fühlbare Lücke.

**Herrenalb, 23. Oktober.** (Von einem Baumstamm erdrückt.) Am Samstag wurde im Seufertischen Sägewerk in verheirateter Arbeiter aus Michelberg Osh. Calw von einem Holzstamm zu Tode gedrückt. Der Kraftwagenbesitzer Freg von Enzlhöfsterle brachte noch die Angehörigen des Verunglückten nach Herrenalb. Als er beim „Kühlen Brunnen“ tanken wollte, fuhr ein Kraftwagenfahrer zu weit links und streifte den Wagen des Freg. Der Kraftwagenfahrer sowie sein Begleiter wurden vom Fahrzeug geschleudert und beide erlitten Schädelbrüche.

**Kreisleitertagung in Freudenstadt**

Reichsstatthalter Murr und stellv. Gauleiter Schmidt sprechen. Wie die Gaupressestelle der NSDAP. Württemberg mitteilt, waren am Freitag alle Gauamtsleiter und Kreisleiter zu einer Kreisleitertagung in Freudenstadt versammelt. Nach einem Aufmarsch der Politischen Leiter, der SA, SS, und des Arbeitsdienstes vor dem stellv. Gauleiter Schmidt, begrüßte Kreisleiter Lüdemann Freudenstadt die Parteigenossen. Dann gab stellv. Gauleiter Schmidt einen kurzen Überblick über die Lage. Staatssekretär Pp. Waldmann sprach über „Die Vereinigung von Partei und Staat“, Pp. Fr. Schulz über die „Arbeitsfront“. Sehr interessant war der Vortrag von Landesbauernführer Pp. Arnold über den Reichsnährstand in Württemberg, während der stellv. Gauwirtschaftsberater Pp. Reichle über den „Außenhandel“ sprach. Über das Winterhilfswerk und seine Organisation verbreitete sich Pp. Kling und Regierungsrat Pp. Dr. Stahlecker sprach über „Die Aufgaben der politischen Polizei“ und beleuchtete dabei auch die Kirchenfragen vom politischen Standpunkt aus. Reichsstatthalter Murr und stellv. Gauleiter Schmidt nahmen zu all diesen Themen Stellung und fügten die Einzelheiten in den Rahmen der Gesamtpolitik ein. Dann ergriff Reichsstatthalter Murr noch zum Schluß das Wort. In kurzen Zügen fasste er nochmals alles zusammen.

Sein Appell an die Kreisleiter forderte neuen Einsatz, Beständigkeit, Härte und Energie. Der politische Leiter müsse stets mit dem Volk in Verbindung bleiben, um so den Willen des Volkes zu erkennen. Er sprach den Kreisleitern dann noch seinen Dank für die in den vergangenen Monaten geleistete Arbeit aus, besonders auch für den sieghaften Einsatz bei der Wahl.

Die Arbeitstagung wurde durch anerkennende Worte des Beauftragten der Reichsleitung, Reichsinspektor Pp. Dehse, beschloffen, der von der Zusammenarbeit der Gauleitung mit den Kreisleitern tief beeindruckt war. Er führte zum Schluß noch aus, daß der Führer auf seine Politischen Leiter, seine Führer der SA. und SS. baue, und so müsse jeder mitarbeiten und mitkämpfen.

Mit einem „Geg-Heil!“ auf den Führer und die Bewegung schloß die Tagung.

**Waffengedenktag der schwarzen Artillerie**

Stuttgart, 22. Okt. Begünstigt von schönstem Herbstwetter beging die schwere Artillerie Württembergs ihren Waffengedenktag, der mit der Fahnenweihe der Ortsgruppe Stuttgart in der Garnisonkirche verbunden war. Bereits am Samstag nachmittag wurden am Ehrenmal auf dem Waldfriedhof Kränze niedergelegt. Der eigentliche Festtag fand in Verbindung mit dem Feldgottesdienst in der Garnisonkirche statt. Unter Vorantritt einer Kompanie Reichswehr, der SA, der verschiedenen Ortsgruppen des Landesverbandes der schwarzen Artillerie und des Kriegerbundes bewegte sich ein eindrucksvoller Zug zu der Kirche. Nach einem feierlichen Orgelvorspiel, während dessen der Einmarsch der Fahnen erfolgte, sprach Waffentomater Pfarer Sträß das Grußwort und Gebet. Militärkapellmeister leitete den Choral „Großer Gott wir loben Dich“. Hierauf hielt Pfarer Sträß die Festpredigt, der die Worte aus 1. Petrus 4, Vers 10 „Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat“, zugrunde gelegt waren. Im Mittelpunkt des feierlichen Aktes stand hierauf die Enthüllung und Weihe der Fahne durch Ministerpräsident Mergenthaler. Soldatentum, so führte er etwa aus, gehört zum Wesen des deutschen Mannes. Soldatentum ist nicht nur etwas äußerliches, es entspringt letzten Endes der heroischen Lebenshaltung der germanischen Rasse. Soldatentum bedeutet eierne Pflichtgefühl und Treue bis in den Tod. Diese Soldatentugenden werden durch die Fahne verleiht. Auch diese Fahne, die heute enthüllt wird, soll zeugen von der großen Vergangenheit einer Waffe, unserer schwarzen Artillerie. Genau vor 20 Jahren fanden die deutschen stolzen Regimenter, darunter die Schwaben, in Flandern. Ihr großes Sterben bei Bezelare soll uns die Kraft geben, auszuhalten und weiterzukämpfen. Wir geloben, wir wollen frei sein bis zum Letzten und wenn es sein muß, auch unser Leben geben, damit Deutschland ewig leben kann. Im Anschluß an diese Worte wurde unter den Klängen des guten Kameraden die Gefallenenehrung vorgenommen.

Hierauf bewegte sich unter dem Vorantritt der Ehrenkompanie der nationalsozialistische Festzug über die Lieberstraße und Königstraße zum Neuen Schloß, wo der Vorbescheid vor den Führern erfolgte. Am Sonntag nachmittag fand dann im großen Saal des Stadtgartens der glockliche Teil des Festtages statt. Im Mittelpunkt stand die Festrede des Landesführers, Studienrat Dr. Schuker. Er sprach dabei seiner Waffe, der schwarzen Artillerie, ein hohes Lob. Bei Kriegsausbruch zählte die Waffe 11 000 Offiziere und 270 000 Mann, gegen Schluß des Krieges etwa 600 000 Mann und verfügte über 2400 für den Feldkrieg brauchbare schwere Geschütze. Nach einer begeisterten Schilderung der rühmlichen Kämpfe an der Ost- und Westfront gedachte der Redner der Toten des Krieges. Der Geist der Waffe hat sich das Zauberswort geschaffen, das Versprechen und Gelöbnis bedeutet: Zu-Gleich! Für Deutschlands Ruhm und Ehre und unsere Kameraden gelassen, sie sind gefallen für einen ehrenvollen Frieden, für Ehre und Gleichberechtigung, für die auch unser Führer Adolf Hitler kämpft.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

Für die alte Garde der SA. Der Chef des Stabs hat unter Fortfall des bisherigen Armbüchels für die langjährigen SA-Männer eine neue Kennzeichnung eingeführt, die aus grau-silbernen Streifen am linken Unterarm besteht. Je nach der Dauer der Zugehörigkeit zur SA. werden die Streifen verschieden breit und in verschiedener Anzahl getragen.

Wisentmal in der Schorshede. Reichsjägermeister Hermann Göring enthielt am Sonntag in der Schorshede im Forst ein großer Anzahl von Jägern und Jagdfreunden ein von Professor Max Ester gestaltetes, fast drei Meter hohes Wisent-Bildwerk.

Unwetter an der nordwestamerikanischen Küste. Bei den schweren Stürmen an der nordwestamerikanischen Küste sind im ganzen 16 Personen ums Leben gekommen. Die Straten zahlreicher Küstenstädte sind überflutet, vor allem die Stadt Siquahoben, deren Einwohner von den Fluten abgeschnitten wurden und von Polizei in Sicherheit gebracht werden mußten.

Stürme in Oregon. Im Staate Oregon richteten heftige Stürme außerordentlich schwere Schäden an. An der Küste überflutete eine größere Anzahl von Fischerbooten, ein Dampfer ist untergegangen. 50 Fahrgäste konnten gerettet werden, zehn sind ertrunken.

Trotz Todesopfer in Herne. Die folgenschwere Schlagwetterexplosion, die sich am Sonntag mittag auf der Schachtanlage der Gewerkschaft Konstantin d. Große in Herne ereignete, hat ein achttes Todesopfer geordert. Der Grubenbauer Glorkowitsch aus Essen-Steele ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Zustand der drei übrigen Verletzten ist nach wie vor ernst.

Fuhrwerk vom D-Zug erfasst. Auf der Strecke Königberg-Insterburg wurde am Sonntag abend an einem Ueberweg ein mit zwei Personen besetztes Fuhrwerk von dem nach Königberg fahrenden D-Zug erfasst. Die beiden Insassen des Fuhrwerks, ein Gemeindevorsteher und seine Tochter, wurden getötet.

Unfall eines Feuerwehrautos in der Nord-Ischoklowafel. Ein früherer Feuerwehrführer, der am Sonntag dem Bezirksfeuerwehrfest in Laun beigewohnt hatte, stieg auf der Heimfahrt in einer Kurve gegen einen Straßeneisen und stürzte um. Die ganze Mannschaft kam unter das schwere Feuerwehrauto zu liegen. Drei Wehrmänner fanden dabei den Tod, vier Feuerwehrleute erlitten schwere Verletzungen.

**Turnen, Spiel und Sport**

**Handball**

**Die Spitzvereine behaupten sich**

- Gauliga:
- TV. Altenstadt — Ehlinger TSB. 0:3
- TSV. Göppingen — TSV. Stuttgart 4:3
- TSV. Sögen — TSV. Göppingen 7:3
- Stuttgarter TB. — TB. Bad Cannstatt 8:9
- Ulmcr TB. 94 — Stuttgarter Riders 6:8.

**Die Ueberraschungen sind ausgeblieben**

Nach fünf Spieltagen hat sich in der württembergischen Handball-Gauliga eine klare Spitzengruppe ergeben. Der Turnverein Altenstadt und der Turnbund Göppingen behaupteten ihre Vormachtstellung gegen ihre aussichtsreichsten Wettbewerber um die Meisterschaft sehr sicher. Sie haben damit einen eindeutigen Vorsprung erobert, der ihnen nicht so schnell entziffen werden kann. Der TSV. Sögen behauptet sich nach wie vor auf dem dritten Platz, während sich der Turnverein Bad Cannstatt recht knapp mit 8:9 beim Stuttgarter Turnverein einen guten Mittelplatz eroberte. Der Sieg der Stuttgarter Riders beim Ulmer Fußballverein erklärt sich daraus, daß Ulm auf seinen jenseitigen Mittelstürmer Diez verzichten mußte. Man darf gespannt sein, wie bei der ausgeglichenen Spielförde der Mannschaften der weitere Verlauf der Spiele sich ergeben wird.

**Die Punktspiele der Bezirksklasse**

Alle Gruppen der württembergischen Bezirksklasse hatten am Sonntag regsten Spielbetrieb, auch die Paarungen waren dazu angetan, das ganze Interesse der Handballanhänger zu fesseln. Ueberall fanden die führenden Mannschaften im Kampf und behaupteten sich zum größten Teil.

**Gruppe Ahdar:** TSV. Sindelfingen — ASV. Jussenhausen 8:3, TB. Bad Cannstatt — TB. Soathem 9:2, TB. Jussenhausen — TB. Stuttgart 5:3, TSV. Stuttgart — TB. Schwell 8:8, TB. Marbach — TSV. Georgii-Allianz Stuttgart 8:10.

**Gruppe Georgii:** TB. Stuttgart — TSV. Ehlingen 8:7, TB. Holzheim — TSV. Ehlingen 10:13, TB. Urach — Frischhau Göppingen 16:4, Stuttgarter SC. — TB. Weiler 7:5.

**Gruppe Schwarzwaldb:** TSV. Schura — TSV. Schwanningen 0:4, TSV. Tullfingen — TB. Ostmetzingen 10:9, TB. Freudenstadt — TSV. Trossingen 8:8, TB. Leutzingen — TB. Kippsbach 10:4.

**Gruppe Donau:** TB. Laupheim — TSV. Geislingen 7:10, TB. Ulm — TSV. Eisingen-Nord 5:10, TB. Eisingen-Süd gegen TB. Sölingen 0:3, TB. Schnaltheim — TSV. Ulm 8:6, TSV. Ravensburg — TB. Heidenheim 5:8.

**Württembergische Kunstturner für Dortmund**

Vor über Erwarten zahlreichen Zuschauern traten 13 württ. Turner in Ehlingen zu dem Ausscheidungsturnen für die Deutschen Kunstturnmeisterschaften an. Allgemein ist zu sagen, daß die angetretenen Teilnehmer im großen und ganzen mit ihren gezeigten Gesamtleistungen nicht dahingehend überzeugen konnten, daß die württembergischen Teilnehmer nun die allerbesten Ausichten hätten. Teilweise wurden die Leistungen in nicht ganz einwandfreier Haltung durchgeführt.

Der vor wenigen Wochen bei den Meisterschaften in Badlingen herausgekommenen neue württ. Zehnkampfmesser Herrmann-Ulm mußte diesmal dem Schnaitheimer Kraft den Vorrang lassen. Kraft erreichte mit 211½ Punkten doch immerhin eine sehr ansprechende Punktzahl und damit den ersten Platz. Wenn Kraft bei Pferd — aber, bei dem er einen Verleger aufzuweisen hatte, in Dortmund besser turnt, sollte er sich doch ziemlich weit nach vorne arbeiten können. An zweiter Stelle kam Herrmann-Ulm mit 209 Punkten. Ergebnisse: 1. Kraft-TB. Schnaitheim 211,75 P., 2. Herrmann-TB. Ulm 209 P., 3. Weischedel-TB. Feuerbach 208,5, 4. Köble-TB. Ehlingen 206,5, 5. Walter-Eisingen-Nord 206, 6. R. Nord-TB. Göppingen 198, 7. Kamerbauer-TB. Fabrik Ruchen 195, 8. Wehner-TB. Fabrik Ruchen 194,75 Punkte. Die beiden Nächsten wurden als Ersatzleute bestimmt und zwar Keller-Göppingen mit 183,75 und Kerner-TB. Geislingen Osh. Balingen mit 190 Punkten.

**Handel und Verkehr**

**Wirtschaft**

Kennziffern der Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise für den 17. Oktober stellt sich wie in der Vormoche auf 101,2. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Exportkoffe 161,6 (plus 0,1 a. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,0 (minus 0,2 a. H.) und industrielle Fertigwaren 117,8 (plus 0,2 a. H.).

**Börsen**

Berliner Börse vom 22. Okt. An der guten Verfassung der Börse hat sich zum Wochenbeginn nichts geändert, wenn sich auch hinsichtlich des Aktien- bzw. des Rentenmarktes insofern ein gewisser Umschwung vollzogen hat, als bei letzteren eine gewisse Entspannung einzutreten scheint. Dagegen waren an den Aktienmärkten fast ausnahmslos Kurssteigerungen festzustellen, die sich zunächst im Rahmen von 0,5 bis 1 Prozent zirkel bewegten, nach dem ersten Kurs aber sehr bald größeres Ausmaß annahmen.

**Schweinepreise.** Balingen: Milchschweine 11—20 RM. — Göppingen: Milchschweine 22—30, Käufer 65—70 RM. — Gailingen: Milchschweine 32—38, Käufer 43—120 RM. — Hall: Milchschweine 14—18,50, Käufer 26 RM. — Künzelsau: Milchschweine 24—37, Käufer 47—69 RM. — Marbach: Milchschweine 13—24 RM. — Oehringen: Milchschweine 30—42 RM. — Ulm: Milchschweine 14—20 RM. — Tübingen a. C.: Milchschweine 26—38 RM. — Bellingheim: Milchschweine 13—17 RM.

**Rindpreise.** Ravensburg: Kühe 270—340, trächtige Kühe 230—330, Milchkühe 170—210, hochträchtige Kühe 200 bis 350, fühlbar trächtige 220—290, Anstellrinder 70—200 RM.

**Weikersheimer Pferdemarkt vom 18. Okt.** Bei dem am 18. ds. Mts. stattgefundenen Pferdemarkt waren insgesamt 36 Pferde, darunter 7 Fohlen aufgeführt; von den aufgeführten Pferden konnten insgesamt 32 prämiert werden. Der Handel war dem Auftrieb entsprechend günstig. Die Preise bewegten sich von 500 bis 1200 RM.

**Wohlfühlmarkt auf dem Stuttgarter Nordbahnhof vom 22. Okt.** Seit 19. Oktober sind 115 Wagen neu zugeführt, und zwar aus Württemberg 5, Preußen 1, Bayern 4, Baden 1, Oesterreich 78, Schweiz 3, Italien 1, Frankreich 22. Nach auswärts sind insgesamten 14 Wagen abgegangen. Preis heute wagenweise für 10 000 Kilo von 840—920 RM., im Kleinverkauf 4.60—4.80 RM. für 50 Kilo.



